

verlassen und dem Kunstgeschmacke der Neuzeit Concessionen gemacht, so hat dies eine gewisse Nüchternheit zur Folge, wie dies die Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände der Neuzeit in der russischen Abtheilung zeigte.

Der antiquarische Hauptgegenstand der romanischen Abtheilung war der Schatz von Petroffa, der jetzt hier, wie im Jahre 1867 in Paris mit Recht großes Aufsehen erregte. Dieser Schatz wurde im Jahre 1837 von zwei Bauern entdeckt, als sie mit dem Ausheben von Steinen bei dem Berge Ifritza im Bezirke Petroffa beschäftigt waren. Im Jahre 1842 brachte Fürst Ghika diese kostbaren Reliquien vergangener Zeiten durch Kauf an sich, um sie dem Museum in Bukarest zu übergeben.

Leider gelang es nicht mehr, sämtliche Fundstücke dort zu vereinen. Man vermuthet allgemein, daß der Schatz in seiner Ursprünglichkeit aus 22 Stücken bestand, jetzt besteht er nur aus 12 Objecten. Diese sind: eine äußerst schlanke Kanne, eine große flache, in vier Theile zerbrochene Schüssel mit breitem Bandornament als Randverzierung; ein großer goldener Becken, in der Mitte mit einer aufrecht sitzenden, weiblichen Figur, welche mit beiden Händen einen eigenthümlich gestalteten Becher hält, die Innenfläche des Beckens ist mit sechzehn strahlenförmig gegen den Mittelpunkt gruppirten getriebenen Figuren geziert. In bunter Aufeinanderfolge erblicken wir männliche und weibliche erwachsene Gestalten und ein Kind, die Männer meistens unbärtig. Die Figuren tragen in den Händen mannigfaltige Attribute, eine Leier, Scepter, Füllhorn, Fackeln, Keulen u. f. w.; der vierte Gegenstand ist eine vieleckige Schale mit zwei Henkeln, die aus aufspringenden Pantheren gebildet werden; ferner ein kleineres, zwölfseitiges Trinkgefäß; ein Trinkgefäß in Form eines Adlers, drei Gewandtschließen in phantastischen Vogelgestalten, ein großes ringförmiges Armband mit Buchstaben darauf, ein Drahring und eine Art Halsberg. Mehrere dieser Stücke sind massiv aus Gold und mit Ciselirungen geschmückt, während andere mit Krytall und farbigen Steinen besetzt waren, wovon noch Reste erhalten blieben. Dr. Franz Bock hält diese in ihrer Mehrzahl von byzantinischen Künstlern angefertigten Gegenstände für einen Schatz des Gothenkönigs Athanarich, den er anlässlich seiner Flucht vor den Hunen in die Erde verbarg. Athanarich starb in Byzanz und mit ihm gerieth der Schatz, wie sein Versteck in Vergessenheit — bis ein günstiger Zufall ihn wieder ans Tageslicht brachte und der kunsthistorischen Forschung als eine große Merkwürdigkeit übergab.

Auch fand sich hier eine Reihe von römischen Glasgefäßen ausgestellt, die in Afrika gefunden wurden.

### Egypten und Türkei.

In Egyptens Abtheilung fand sich zwar wenig Altes, doch gehörten die drei Glaslampen, Moscheen entnommen, und das bröclicne Astrolabium zu großen antiquaren Kostbarkeiten.

Die Türkei, deren Brennpunkt hinsichtlich antiquarischer Gegenstände die selbstständig aufgestellte herrliche Sammlung von Waffen, Helmen, Gefäßen u. f. w. aus dem Schatze der Sultane war, brachte in ihrer Abtheilung auch noch etliche Gegenstände, meistens alte Stickereien, Spitzen, Messer, Säbel und Gewehre untergeordneten Werthes.

Der Kaiserschatz war im Hofraume des Industriepalastes nächst der türkischen Abtheilung aufgestellt. Ein auf gemauertem Unterbau freistehender Kiosk aus Eisen, zu dem zwei breite Steintreppen emporführten, enthielt in seinem kleinen Raume an den vier Wänden und in der Mitte freistehend je einen Glaschrank. Drei der Schaukästen enthielten fast ausschließlich Waffen und Rüststücke, der vierte Gefäße und Raritäten, der Mittelschrank nebst Porzellangeschirren und Gewehren den viel gerühmten Thron Nadir-Schahs mit seinen wunderbaren Emails translucides und dem kostbaren Steinbesatze, nebst Helm und Panzerhemd